

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3 $\frac{3}{4}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. — Inzerate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Declamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1380.

Sonntag, am 31. Dezember 1899.

XXVII. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1900 beginnt ein neues Abonnement auf das

„Orsovaer Wochenblatt“

und ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumerationsfrist mit Ende Dezember abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition platzgreifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumerationspreis, genau und deutlich anzugeben ist.

Der Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher begleichen zu wollen.

Die Redaction.

Zum Jahreswechsel 1900.

Nicht mehr da! Schon da! Das sind die zwei Gefühle, die uns zwar jeden Augenblick, heute aber mit besonderer, sogar durch einen eigenen Cultus, den Neujahrs-Cultus, gehobener Lebhaftigkeit beschleichen. Glückselig wer ihrer am wenigsten bewußt wird. Nicht mehr da — das eben vergangene Jahr; schon da — die Zukunft des neuen Jahres! Die Gegenwart ist uns heute so recht ein Januskopf, indem sie mit einem feierlich auch auf Künftiges hinweist.

Es mag nicht unpassend sein, der

Feuilleton.

Was die Rose erzählt . . .

Ein Fächingemärchen.

Ein Ballsaal in dem webenden Halbdunkel des dämmernden Morgens, das ist ein eigenartiger, wehmüthiger Anblick. Die Spiegel sind halbblind, die Goldleisten scheinen geschwärzt und die langen Arme des Kronleuchters spannen sich gespenstig hinein in den öden, von Dämmerlicht erfüllten Raum.

Auf dem Parquet sieht es gar sonderbar aus. Schichten von grauem, plebejischem Staube und elegantem Reispulver liegen darüber und darin gebettet ruhen nun verstreut in dem weichen Seidenbänder, flatternde Schleißen, glitzernde Kotillon-Orden, zertrümmerte Blumen, herabgerissene Schleppenthiere zierlich gewundene Volants, blinkende Knöpfe, rechte und linke Handschuhe aller Nummern, Saubhaken, gebrochene Federn, geknickte Stielenstengel, zerrissene Tanzordnungen, zerbrochene Bleistifte, einzelne Theile eines Fächers, eines Taschentuches, Haarnadeln, Schuhschrauben, Papiersegen u. s. f.

Und über all diesem Chaos eines leeren Ballsaales vibriert eine dicke, athembeklemmende Luft, geschwängert von zarten, duftigen Parfüms aller Arten, glitzerndem Goldstaub, fahler Schminke und durchsetzt von dem intensivsten Staube, den einige Stunden vorher Hunderte

Frage ein wenig näher zu treten: Was ist uns und wie lange dauert uns die Zeit?

Weit entfernt davon, uns in die Kämpfe der verschiedenen philosophischen Schulen um das Was und Wie der Zeit einzulassen, wollen wir mit dem heil. Augustinus bekennen: „Wenn mich Niemand danach fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber dem Fragenden erklären will so weiß ich es nicht.“ Nehren wir die Folge unserer Fragen um. Wer getraut sich unter allgemeiner Acclamation zu bestimmen, wie lange uns das eben verfloßene Jahr unserer Reisezeit im Lauf der Welten dauert? Die Astronomen mögen ihren „exacten, von außen, von der Bewegung der Erde um die Sonne und von Pendelschwingungen geholten Maßstab zur Beantwortung der Frage holen; sie müssen sich aber gefaßt machen, der Lüge geziehen zu werden, wenn sie behaupten wollten, das Jahresstück der Lebensreise habe für Alle gleich lange gedauert.

Ein Jahr aus dem Alter des unsterblichen, Vieles veruchenden Jünglings erscheint länger als ein Jahr aus dem gesegneten Mannesalter. Eine Latente Zeit maßt uns in der Erinnerung schnell ab. Im Anblicke der Kinder, deren Treiben uns viel Selbsterlebtes in's Gedächtniß zurückruft, altern wir je in unseren eigenen Augen. Eine Nacht voll bunter Traumbilder präsentirt sich viel länger als eine ziemlich gleichmäßig und dunkel verträumte. Eine Stunde im Opiumrausch verträumt, soll in der Erinnerung die Länge von Jahrzehnten annehmen.

Wie lange hat uns also das eben abgelaufene Jahr gedauert? Das will sich Jeder mit Abweisung der Maßeinheiten der objectiven Zeit nach seiner Individualität, nach seinen eigenen Erlebnissen und vom Standpunkte seiner Lebenszeit abschätzen und

von Füßen und Füßchen aufgewirbelt haben im tollen Reigen.

Unter einem rothen Samitdivan in der von Blümpflanzen eingefassten Saalecke befindet sich eine kleine gewählte Gesellschaft gefallener Größen: ein Kotillonorden, der mit seinen Goldspitzen anmaßend seine Genossen anblinzt, ein feines duftiges Battistuch mit einem aristokratischen Air, das rückwärtige Blatt einer zierlichen Tanzordnung; dieses sieht ziemlich mißvergnügt aus. Den Mittelpunkt des kleinen Kreises bildet eine duftige zarte Rose.

„Dummes Leben, das diese sogenannten Menschen führen,“ brummt arrogant der Kotillonorden; „machen den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage, springen stundenlang von einem Beine auf das andere; die zierlichste Dame findet es gar, in der Ordnung, daß ein würdevoller Mann, von dessen Gegenwart sie bisher keine Ahnung hatte, sie zum Tanze auffordert, seinen Arm um ihre Taille schlingt und sie an seine Brust drückt, wenn er ihr nur „vorgestellt“ ist. Sollte es aber derselbe Mann nur einmal wagen, ein Gleiches außerhalb des Ballsaales thun zu wollen, wach ihm! Und schließendlich ist eines und das Andere doch egal!“

„Nicht so ganz, wie Sie meinen,“ schnarrt darauf die unbefriedigte Hälfte der Tanzordnung, „aber ebenso langweilig.“

„Mein Gott! Seht! Einer die alte Jungfer“, tippte das Battistuch dem Kotillonorden zu, „spielt sich auf die Kalte, Unnahbare

beurtheilen. Die Lust und Freude, die unser Gemüth bewegt, oder das Leid, das wir erfahren haben, ihr wohlthuernder Wechsel, die Vergnügungen, Mühen Sorgen und Anstrengungen; die Zahl und Beschaffenheit der Lebensmomente in der Familie, in der größeren Gesellschaft, im öffentlichen Leben des Staates und der Kirche: all' das und vieles Andere wird Jedem die Dauer des Jahres anders erscheinen lassen. Wir wünschen, daß Jeder von uns sagen könnte: Mir ist das Jahr schnell verfloßen, mir hat es kurz gedauert. Denn das ist das Beste, was man für die Gegenwart wünschen kann. Dem Glücklichen vergeht ja keine Zeit, für den steht sie, ist sie immer Gegenwart: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.“ Und dem Unglücklichen möge sie so schnell wie möglich vergehen, und je weiter sie zurückweicht, desto eher wird sie auch das verklären, was uns unangenehm war. Daher ist es, nebenbei bemerkt, glücklich wahr: die Zeit heilt Alles.

Die Frage nach der Dauer eines Zeitabschnittes ist uns nicht gewohnt und nicht so geläufig, und das kann die Antwort auf dieselbe der künftige Anspatz darüber werden, wie es uns ergangen ist oder ergeht. Man sünde sich nur zum Bewußtsein die Redensarten: „Mir war die Zeit zu lang, mir ist oder wird die Zeit zu lang“, die doch das Gegenteil vom Wohlbefinden, freilich oft nur von dem der leichtesten Art sagen wollen. Dem Lebensfrohen, Glücklichen ist das Jahr, das Leben zu kurz, dem Ueberdrüssigen, dem sich unglücklich Fühlenden werden die Stunden und Tage zu lang, so daß er in seiner Verzweiflung dieselben sich selbst abfürzt.

Ja, die Langweile gehört auch zur Zeit! Doch halt. — Das Tick-Tack der Uhr, „dieses Geschöpfes unserer Hoffnungen

hinaus, diese alte, abgelebte Tanzordnung, während ich aus bestimmter Quelle weiß, daß —.“ Das Uebrige züchelte sie leise dem Orden zu.

Nachher gähnte das Battistuch und sah wieder so blaß aus wie vorhin.

Da nahm plötzlich die Rose das Wort: „Ja, die Ballmenschen sind in der That eine eigene Klasse, so, so ganz eigenartig; da könnte ich Euch Manches erzählen.“

„Erzählen, erzählen!“ riefen der Orden, das Battistuch und die von der Eignerin getrennte Tanzordnung. Und die Rose begann:

„Es ist erst einige Tage her, daß ich ein schönes Leben führte. Ich war damals noch jung. Diese Periode aber war nicht von langer Dauer. Durch den Wintergarten kam ein alter Mann mit einem Weiser und schmit mich ab. Das war ein gar sonderbares Gefühl; zuerst schmerzte es mich, aber dann war das ganze Dasein egal.“

„Egal, egal, Alles egal sein lassen, das ist die beste Philosophie des irdischen Lebens“, brummt der Chorus der Aome.

„Nachdem ich abgestimmt war, wurde ich mit einer großen Anzahl anderer Schwärzgenossinnen in die Stadt gebracht, nach einer erlangweiligen Reise“, fuhr die Rose weiter fort, in eine kleine dumpfe Stube mit alten Möbeln, die mit Stricken zusammengebunden waren. In dieser Stube vereinigten uns nun ein kleines mageres Mädchen, das große dunkle Augen hatte und einen frechen Zug um den breiten Mund, in kleine Sträußchen; ich aber,

und Befürchtungen“, dessen Pendel und Zeiger uns die ungestümen Erregungen durch Erwartung erspart, und uns die Einschnitte auf der Zeitlinie leicht und sicher markiert, möge uns die Gegenwart stets zu unserer Zufriedenheit regeln, und uns eine glückliche Zukunft des neuen Jahres vorzeichnen! — „Alles ist, nur ist es der Zeit nach nicht da; nichts ist geschehen, was nicht zukünftig gewesen wäre.“ — Immer wissen, was an der Zeit ist, gehört ohne Zweifel zu den Zeichen des Verständigen. An uns ist es: vitam extendere factis bonis. Das Leben sei an guten Taten reich — es wird Dir und Allen kurz und glücklich lang!

J. Cernik.

Tagesneuigkeiten.

Die neuen Postwertzeichen. Mit dem 1. Januar 1900 tritt natürlich auch im Post- und Telegraphendienst die Kronenwährung in ausschließliche Geltung. Dementsprechend gelangen neue Post- und Telegraph-Wertzeichen, neue Zeitungstempel und neue Wert-Drucksachen in den Verkehr. Die neuen Wertdrucksachen sind: a) inländische einfache (4 Heller) Postkarten und solche mit Antwortblättern (je 4 Heller), auf braunem Papier, mit braunem Text und ebensolchem Zeichendruck; b) einfache Postkarten (5 Heller) für den Verkehr mit Oesterreich, Bosnien, Herzegowina, Deutschland, Serbien und Montenegro auf blaßrosa Papier mit grünem Text und Zeichendruck; c) internationale einfache (10 Heller) Postkarten auf grau-grünem Papier mit rothem Text und Zeichendruck; d) geschlossene Postkarten auf blaugrauem Papier für den Lokoverkehr (6 Heller) mit grünem Text und Zeichendruck und für den Nichtlokoverkehr (10 Heller) mit rotem Text und Zeichendruck; e) geschlossene Telegrammformulare (62 Heller) auf weißem Papier mit blauem Text und braunem Zeichendruck; f) Briefstouverts in zweifacher Größe auf weißem Papier (10 Heller) mit rotem Zeichendruck; g) Postparablen auf braunweißem Papier mit schwarzem Text und rotem Zeichendruck „10 Heller.“ Kreuzbänder für Drucksorten werden in Kronenwährung nicht ausgegeben. Die gegenwärtigen Wertzeichen und Wertdrucksachen, die auf österreichische Währung lauten, bleiben nach vorläufiger Bestimmung von 1. Januar 1900 angefangen noch drei Monate lang im Verkehr. Die 1- und 25-Hellermarken und die 5-Heller-Postkarten werden schon vom 1. Januar 1900 an verkauft werden, wenn der gegenwärtige Markenvorrath verkauft sein wird. Im Verkehr mit Oesterreich wird man auch die derzeitigen 2-Kreuzer-Postkarten verwenden können, wenn eine 1-Heller-Marke auf dieselben geklebt wird. Darüber, wann die gegenwärtigen Marken ihre Gültigkeit verlieren und bis zu welchem Termine sie gegen neue ausgetauscht werden, ist noch kein Beschluß gefaßt. Am 1. Januar 1900 werden ferner neue Postanweisungformulare, Geldbriefstouverts und Postmandatblankete in Verkehr gelangen und die gegenwärtigen außer Gebrauch gesetzt. Doch werden letztere

ach, ich war so schön, wurde wieder herausgenommen und bekam abseits meinen Platz.

Heute Nachmittags hat mich Lino, so hieß das Mädchen, in einem Korbe mitgenommen auf die Straße mit anderen kleinen Sträußchen, die sie dann jedem eleganten Herrn mit ihren dünnen Armen in's Gesicht hielt und rief: „A Bouquet, gnä' Herr — kafen's a Bouquet — ich hab nig z'essen mit meinen sieben Geschwistern.“

Dann kam auch ich an die Reihe, Toni preßte mich fest zwischen den blauen schmutzigen Fingern und hielt mich den vorübergehenden Herren hin: „A Rosen, schene Rosen, gnä' Herr!“

Zuerst kam ein junger Offizier, der sah mich gleichgültig an, dann ein alter dicker Herr, der mich zornig anblickte, und dann ein junger eleganter Mann im Ballanzuge, der vor sich hinsummte: „Er soll Dein Herr sein, wie stolz das klingt.“ Dieser kaufte mich, warf einen Blick aus seinen lustigen blauen Augen auf mich, nahm mich dann sorgfältig zwischen zwei Finger und steckte mich in das Knopfloch seines Paletots.

Hier in der Garderobe kam ich dann in das Knopfloch seines Fracks und somit in den Saal. Da gefiel es mir anfangs gar wohl. Es war mir Alles fremd, besonders, die lustige einschmeichelnde Musik erschütterte mich bis ins Innerste. Ich war auch ein Gegenstand der Aufmerksamkeit, besonders der hübschen strahlenden Mädchenaugen, denn mein Herr war ein gar stattlicher, junger Mann.

(Schluß folgt.)

bis zu einer neuen Verfügung ohne Abzug gegen neue ausgetauscht. Für die Einsendung von Zeitungspränumerationsbeträge können bis Ende 1900 die alten Postanweisungen benützt werden, wenn der Geldbetrag in Zahlen und Buchstaben in Kronenwährung geschrieben und im Text die Wertbezeichnung von Gulden und Kreuzern auf Kronen und Heller berichtigt wird.

Der neue Arztes-Tarif. Der Krassó-Szörényer Zweigverein des Landes-Arzte-Verbandes hat, wie uns mitgeteilt wird, in seiner letzten außerordentlichen Plenarversammlung einen, von dem Ausschuss ausgearbeiteten und unterbreiteten ärztl. Honorar-Minimal-Tarif zum Beschluß erhoben, welcher für sämtliche Mitglieder des Zweigverbandes bindend, am 1. Jänner 1900 in Kraft tritt. Wir bringen diese uns alle interessierende Nachricht umso mehr zur erfreulichen Kenntniß, da vom rechtlichen Standpunkte betrachtet, gerade das bisher übliche Honorar der Ärzte in gar keinem Verhältnis zu der aufopfernden und aufreibenden Thätigkeit der Ärzte stand. Wir und mit uns der rechtlich deutende Theil des großen Publikums können uns über diese sowohl für die Ärzte als auch für das Publikum ersprießliche Neuerung des vor kurzer Zeit gegründeten Zweigverbandes nur anerkennend äußern, denn der Tarif, in welchem wir Einsicht zu nehmen Gelegenheit hatten, ist gerechtfertigt und den hiesigen Verhältnissen genau angepaßt. Auszugsweise wollen wir aus besagtem Tarife hervorheben, daß der Minimaltag für eine ärztliche Tagesvisite 2 Kronen, für eine Nachvisite 4 Kronen beträgt; eine Ordination in der Wohnung des Arztes 1 Krone bei Tags — 2 Kronen Nachts. Bei der Post „ärztliche Consilien“ wurde eine wesentliche Neuerung eingeführt, insofern das Consiliumshonorar, welches an und für sich nicht erhöht wurde, außer dem Consiliarius auch dem regelmäßig behandelnden Arzte gebührt und gewöhnlich nach dem Consilium unverzüglich zu behändigen ist. Diese Neuerung findet ihre Erklärung und Begründung in dem Umstande, daß bei Consilien der behandelnde Arzt die größere oder zumindest dieselbe geistige Arbeit leistet als der Consiliarius und weil ein Consilium — selbst bei Hausärzten — nicht strikte zur regelmäßigen Behandlung oder in den Rahmen der gewöhnlichen ärztlichen Visiten gehört, sondern als gesonderte, spezielle Thätigkeit aufzufassen ist. Für die auf Wunsch der Partei beim Kranken verbrachte Zeit normirt der Tarif für einen halben Tag oder halbe Nacht 20 Kronen, für einen ganzen Tag oder ganzen Nacht 40 Kronen als Minimum. Für das fern vom Wohnsitz eines Arztes ansässige Publikum dürfte es von Interesse sein zu wissen, daß bei ärztlichen Visiten, bei welchen der Arzt sein Domizil verläßt (Landfahrten) noch außer dem Wagen und der Visitengrundlage per Kilometer hin und zurück 1 Krone resp. Nachts 2 Kronen zu entrichten sind. Diese Entfernungs-lage erscheint uns ebenfalls berechtigt, da — abgesehen von den Strapazen — man vom Arzte wohl nicht gut fordern kann, daß der unerwartete Zeitverlust auf seine Kosten geschehe. Schließlich behandelt der Tarif noch die Hausarztenfrage insofern im Prinzipie beschlossen wurde, daß das hausärztliche Honorar dem gegenseitigen Uebereinkommen zwischen Partei und Arzt anheimgestellt bleibt, jedoch unter das für jedes Verbandsmitglied als bindend dekretirte Minimum nicht heruntergehen kann.

Ein schrecklicher Tod. Zu schrecklicher Weise kam der Groß-Beskreker Telephonarbeiter Johann Vogel am ersten Weihnachtstag um's Leben. Er arbeitete außerhalb der Stadt an einem abgerissenen Telephonbrakte und fiel dabei von der Stange so unglücklich hinab, daß er die Haken seiner Kletterschuhe, die sich in die Stange eingebohrt hatten, nicht los machen konnte. So blieb er mit dem Kopfe nach unten hängen. In dieser peinlichen Situation mochte er sich wohl fast eine Stunde lang befunden haben, und seine Hilferufe wurden nicht gehört. Als endlich dennoch Hilfe kam, war es bereits zu spät. Der Unglückliche wurde als Leiche von der Stange heruntergebracht. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Vorschlag zur Güte. Vater: „Was? So! ein miserables Zeugniß bringst Du? . . . Da soll doch gleich der Stod . . .“ Hänschen: „Nicht prügeln, Papa . . . strafe mich lieber mit Berachtung.“

Dem gewesenen Pfarrer von Prigor Theodor Campianu wurde Freitag, den 22. d. Mts. vom delegirten Gerichtshofe in Bojovics das Urtheil verkündet. Dasselbe lautet: Theodor Campianu wird dem mehrfachen Wechsel- und Dokumentenfälschung des Betruges und der betrügerischen Erida schuldig erkannt und zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wovon 2 Jahre Untersuchungshaft in Abrechnung gebracht werden.

Audere Zeiten, andere Sitten. Das Pariser Witzblatt „Le Rix“ bringt eine lustige Zeitillustration. Eine junge Dame bei der Toilette. An den beiden Waden hat sie je einen falschen — Busen befestigt. Eine Freundin merkt es und wundert sich darüber. „Was willst Du“ erklärte die junge Pariserin — „bei der jetzigen Geschmacksrichtung ist Büste nicht mehr nöthig, aber auf dem Kade muß man seine Beine zeigen!“

Der Anker-Pain-Expeller ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 31 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller“ oder „Richters Anker-Biniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvár—Budapest: Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Blüzug. Nach Perciorova—Bukarest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Blüzug.

Zum Jahreswechsel

unsern geehrten Leserkreis die besten Wünsche!
Die Redaktion.

Weihnachtsfeiertage. Wie immer an solch hohen Feiertagen unsere kath. Kirche von Andächtigen vollgepfropft zu sein pflegt, war es auch diesmal an den hochheiligsten Weihnachtsfeiertagen der Fall. Der Kirchenraum erwies sich wieder zu klein und mußten hunderte von Andächtigen ihre Andacht im Freien vor der Kirche verrichten. Die Andachten an beiden Feiertagen wurden durch den Gesang des „Cäcilienvereines“ sehr gehoben, nachdem „M. Bauer's“ B dur Messe zum Vortrage gelangte, welche auf die Andächtigen durch ihren präzisien Vortrag und durch die Solis der Frau Irene Weißl beim Offertorium einen tiefen Eindruck hervorrief. Die Begleitung am Harmonium besorgte in liebenswürdiger Weise die Gemahlin des Obergeringens, Herrn Jenö Gruber.

Verlobungen. Die Weihnachtswoche war heuer Gott Hymen außergewöhnlich günstig, indem nicht weniger als fünf Verlobungen hier stattgefunden haben. Zwei Verlobungen wurden bisher noch nicht offiziell verlautbart, wir können daher vorerst nur drei publiziren: Fräulein Margit Rus, Tochter des Generalkonvikts der Nadráger Eisenindustrie-Gesellschaft Herrn Alois Rus, hat sich mit dem k. u. Honóds-Oberlieutenant Herrn Julius W a l l a n d t de Madna, Fräulein Lisa Oberdorfer, Tochter der hiesigen Dampfbadbesitzerin Witwe Theresie Oberdorfer hat sich mit Herrn T w e r a s s e r, Mühlenbesitzer in Karanesebes, Fräulein Olga Hille, Tochter des Hoteliers Herrn Heinrich Hille, hat sich mit dem Chef des hiesigen Bahnhofpostamtes Herrn Mikó, verlobt. Wir gratuliren!

Genesen. Dr. Franz Homoky unser all-gemein beliebter Arzt ist von seiner Krankheit genesen, vor 2 Tagen wieder nach Orsova zurückgekehrt und wird seine Praxis ausüben. Wir begrüßen denselben aufrichtigst.

Justizielle Ernennungen. Im Sinne der neuen Strafprozeß-Ordnung werden bei den Bezirksgerichten auch staatsanwaltliche Funktionen amtiert. Der Justizminister hat nun zu den Bezirksgerichten auf dem Gebiete des Krassó-Szörényer Komitates folgende Funktionäre disponirt: zum Orsovaer Bezirksgerichte den praktizirenden Advokaten Julius O b i g, zu

effen Stellvertreter den Vizepräsidenten Hugo Stavarh; zum Teregovaer Bezirksgerichte den dortigen Vizepräsidenten Josef Buttyan.

Tragen fremder Orden. Dem Herrn Sofron Jvackovits, Polizei-Beamter am hiesigen Bahnhofe wurde von Sr. Majestät das Tragen des serbischen Lakova-Ordens bewilligt.

Ungarisches Theater. Die angenehmen und kunstreichen Abende, die uns der Monat Dezember durch die Anwesenheit der ausgezeichneten Theatergesellschaft Bokody bot, gehen nun in der künftigen Woche zu Ende, da die brave Gesellschaft einem weiteren Aufzuge folgend, nach Karanjabes zieht, um auch dort einen Cirkus von Vorstellungen zu eröffnen. Wir hoffen, daß Herr Bokody vergnügt und materiell zufriedener Orsova verlassen, wie auch das hiesige theaterbesuchende Publikum mit den ausgezeichneten Leistungen jedes einzelnen Mitgliedes der Gesellschaft zufriedengestellt wurde. In der abgelaufenen Woche gingen folgende Stücke bei stets ausverkauftem Hause über die Bühne: „A három csörü kacsá“, Operette von Emil Jonás; „Sulamith“, hebräische Oper von A. Goldfaden; „Eleven ördög“, Operette von Bayard; „A Dolovai nábob leánya“, Lustspiel von Franz Herczeg; „Aranyhalak“, Volksstück von F. Schönthan und D. Kadelburg — Mittwoch gelang Konti's Operette „Eleven Ördög“ zum Vortrag. Jákai Mariska führte die Titelrolle als Vicomte Victorieres sehr brav. Dieser lebendige Teufel gestand jeder kommenden Frau seine Liebe, von der Herzogin angefangen bis zur kreditirenden schönen Schneiderin, und gelangt durch die Herzen der Frauen zu seiner dubiosen Erbschaft von zwei Millionen. Szalóty als Tibul báró der Gegner war ausgezeichnet. Szilágyi (Desperies tanácsos) der Bücherfreund, welcher in den Einband der Klassiker seine Spirituosen hält, war sehr gut, das Sophokles Trio mit Jákai und Takács W. wurde auf das Applaudieren des Publikums zwei Mal wiederholt. Das Publikum hat sich an den heiteren Szenen dieses Stückes recht gut amüsiert. — Donnerstag war zum Benefice Jarkas Béla's das Schauspiel von Herczeg „A dolovai nábob leánya“ gegeben. Der Beneficiant war in seiner anpassendsten Rolle als Oberlieutenant Tarján vorzüglich. Den aufopfernden, lieben Kameraden Kadel Biliczky gab Szalóty zum allgemeinen Gefallen. Takács Mariska führte ihre dramatische Rolle ebenso natürlich wie ergreifend was sie in den lebenslustigen Rollen hervorhebt.

Gingehend.

Seid.-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 49-52

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Gutierrez.**

Richters Anker-Bain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Bain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörzl**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

J. A. Richter & Co., I. I. Hoflieferer.
Budapest.



Ein glückliches Neujahr wünsche ich allen meinen verehrten Gästen zum Jahreswechsel!

Franz Ozanic,
Hôtelier
zum „König v. Ungarn“.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel allen unseren verehrten Kunden und Freunden.

Familie Wittmann,
Orsova.

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Carl Komolka.

Wasserstand.

Vom 24. bis 30. Dezember 1899.
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	24	25	26	27	28	29	30
ORSOVA	67	72	102	134	161	163	164
EISERN-THOR	33	36	51	67	80	81	82



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo Tropo hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropo setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropo hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropo ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogeschäfte.

Tropo-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn
M. Winckler, Wien 5, Wienst. 55.

Verein der kaufmännischen Jugend in Orsova.

Einladung.

Zu der am 14. Jänner 1900 Nachmittags 2 1/2 Uhr im Hôtel zum „Kaiser v. Oesterreich“ stattfindenden

XVI. ordentl. Generalversammlung

zu welcher die geehrten Mitglieder auch auf diesem Wege hiermit höflichst eingeladen werden.

Orsova, am 30. Dezember 1899.

Nicolaus Beitz,
Schriftführer.

Moritz Nobl,
Präsident.

Tagesordnung:

- 1) Die Verhandlung des Jahresberichtes des Ausschusses.
- 2) Revision der Jahresrechnungen, Ertheilung des Absolutariums.
- 3) Feststellung des Jahreskostenvoranschlages.
- 4) *Verhandlung der Anträge.
- 5) Wahl der Functionäre, der Ausschussmitglieder und des Vereinsarztes auf die Dauer eines Jahres.

*Im Sinne des § 11 der Statuten, müssen Anträge seitens der Mitglieder acht Tage vor der Generalversammlung dem Präses eingereicht, und durch denselben der Generalversammlung vorgelegt werden.

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur echt mit  auf der Sohle.

St. Petersburger GALOSCHEN.
Schneeschuhe, Storm Slippers.

Tägliche Erzeugung der Fabrik

40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**

Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi und Modewaaren-Geschäften.

Hausverkauf.

Ein Haus bestehend aus:
2 Gassen-, 4 Hofzimmer, 4 Küchen,
2 Keller, 1 Bäckerei, 1 Eisgrube,
 in der Nähe der Schiffswerfte gelegen
 ist billig zu verkaufen, eventuell auf
 mehrere Jahre zu vermieten.

Nähere Auskunft bei den Eigen-
 thümern:
Mathias u. Marie Bacher,
 Orsova.

Ausverkauf

Zur Csillag'schen Concurssmassa
 gehörige diverse Schmuckgegenstände,
Leinwände, Herrnkleider und Damen-
Seidenkleider, Tisch- und Esszeug,
Zimmereinrichtung, feines Bettzeug und
Nationalflaggen gelangen am 2. Jänner
1900 und eventuell auch an folgenden
 Tagen immer 8 Uhr Vormittags im
 derzeit vom Herrn Krebsz bewohnten
 Tücherer'schem Hause zum Ausverkauf.

Stoffko,
 Massacurator.

Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall
 käuflich

37-52

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat,
 um unliebsamen Entlassungen ihrer künst-
 leriſch vorzüglichſt geschulten Porträt-
 maler entbunden zu sein und nur, um die-
 selben weiter beschäftigen zu können, für
 kurze Zeit und nur bis auf Widerruf
 beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder
 Gewinn zu verzichten.

Wir liefern
 für nur **7 fl. 50 kr.**
 als kaum der Hälfte des Werthes der
 blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)
 in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-
 Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens
40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder
 das Porträt seiner Frau, seiner Kinder,
 Eltern, Geschwister oder andere theurer,
 selbst längst verstorbener Verwandte oder
 Freunde machen zu lassen, hat blos die be-
 treffende Photographie, einzusenden und er-
 hält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er
 gewiss aufs höchste überrascht und ent-
 zückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbst-
 kostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photo-
 graphie, welche mit dem fertigen Porträt
 unbeschädigt retournirt wird, werden nur
 bis auf Widerruf zu obigem Preise
 gegen Nachnahme oder vorheriger Ein-
 sendung des Betrages entgegengenommen
 von der

Porträt-Kunst-Anstalt
 „KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Aus-
 führung und naturgetreuester Aehnlichkeit der
 Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Dank-
 sagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht
 für Jedermann auf.

Dankſagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
 Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den
 mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen sehr zufrieden. Höchstderselbe hat die Schuhe
 auf einer längeren Fusstour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei ge-
 wöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem
 Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen,
 dann hieher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so
 gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Gehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich
 gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass —
 ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege benöthigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens

Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
 ALEXANDER WEKERLE.

Kein Fussleiden mehr!

Schützt die Füſſe gegen Wärme, Nässe und Schweiß.

Keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen,
 keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe
 mit Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen versieht.

Preis per Paar doppelstarke **1.20**, einfachstarke **60**, Sandsohlen **40** kr.,
 für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k.
 gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee **22.500** Paar bestellt hat, welche
 bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Danksagungen
 und Aufklärungen gratis.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
 Budapest, VI., Herzengasse 18.

18

SCHULREQUISITEN.

68

Buchdruckerei, Papier- und Schreibrequisitenhandlung

J. Handl in Orsova

empfiehlt den geehrten Eltern und Schuljugend nachstehend verzeichnete
 Artikel zu sehr mässigen Preisen:

Schultaschen für Knaben und Mädchen von **40** kr. bis zu den feinsten Tornister
 und Bücherträger, Rechentafeln, Federkästchen, Tintenzeuge, Schreibhefte,
 Gummi, Federstiele, Federn, Bleistifte, Malerstifte, Crajons, Fiumaner-Zeichen-
 papier, Löschpapier, Griffel, Schwämme, Wiener-Reisszeuge, Notizbücher,
 Reissnägeln, Kreide, Tusche, Blei- und Griffelspitzer etc. etc.

Kalender für das Jahr 1900 sind in reicher Auswahl zu haben!

Ebendasselbst wird auch ein

LEHRLING

aus gutem Hause aufgenommen.

Druck und Verlag
 des „Orsovaer Wochenblatt“

99